

OHA 😊 oha 😊 oha? 😊 oha!

👍 Stimmen zur 200. Ausgabe

oha – zeitgeschichtliches Dokument, aber kein Forum der Generationen

Kein Zweifel: Die 200 Ausgaben des OHA sind ein zeitgeschichtliches Dokument, das das Lebensgefühl, die Ängste und Hoffnungen – vielleicht auch die Irrtümer – eines Teils der Bevölkerung im Pfaffenwinkel in den 80er und 90er Jahren dieses zu Ende gehenden Jahrhunderts widerspiegelt.

Kein Zweifel aber auch: Das Blatt wird heute von einer Generation der Mütter und Väter (wenn nicht der Omas und Opas) gemacht (und gelesen?). Wie es sich für gute Väter, Mütter, Opas und Omas gehört, wird vor allem die Sorge um das Wohlergehen der Kinder und Enkel ins Feld geführt, wenn Bedenken gegen unerwünschte Entwicklungen geltend gemacht werden.

Nicht, dass die meisten dieser Bedenken aus meiner Sicht unberechtigt wären, aber diese Kinder, um dererwillen wir uns sorgen, sind inzwischen erwachsen, müssen (und wollen?) ihrerseits Verantwortung für die Zukunft übernehmen! Mein Jubiläums-Wunsch an die „Macher“ des OHA wäre deshalb: Tretet künftig (mindestens) zwei Seiten des Blattes an die 16 bis 30-Jährigen ab, die dann in ihrer eigenen Sprache und in eigener Verantwortung mit **ihren** Themen den OHA mitgestalten könnten!

Zugegeben: Während ich den Vorschlag mache, kommen mir selbst Zweifel, ob meine väterliche Großzügigkeit bei den „Kindern“ überhaupt gefragt ist. Vielleicht muss sich der OHA ja eingestehen, dass er zwar als „Schnittstelle“ unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen taugt – nicht aber als „Forum der Generationen“...?

Wie auch immer, ich gratuliere und bedanke mich bei allen, die so lange durchgehalten haben!

Wolfgang Fischer, Mercatale/Italien

„Idioten kann man nicht kleinkriegen. Idealisten sterben langsam, aber nicht aus.“

Nachvollziehen bedeutet nachdenken. Nachdenken erfordert Zeit. Zeit behält man für sich. Zeitlos ist nur die Zeit. Kraft schöpfen ist Arbeit. Arbeit gibt Kraft. Gefühle leben. Lebende sind oft tot. Tote leben länger. Recht hat immer der, der nicht im Recht ist. Recht heißt richten. Wer richtet sich schon gem selbst? Also, über andere richten! Das ist bequem und kostet weniger Zeit. Zeit, die man für sich behalten kann. Zeit ist Geld. Geld ist wichtig. Richtig?

Hubert Pfeffer



Ein Bild des Peitinger Künstlers Hubert Pfeffer

Der „hundertste Affe“ und Ohas Beitrag zum „Quantensprung“ des Geistes im Pfaffenwinkel

Die Affenkolonie eines Atolls im Pazifik wurde von ihr Verhalten beobachtenden Wissenschaftlern mit Bananen versorgt, die sie aus Flugzeugen und Hubschraubern über den Strand des Atolls abwarfen. Es ließ sich nicht vermeiden, dass die von den Affen an Ort und Stelle zum Zweck des sofortigen Verzehrs geschälten Bananen mit Sand in Berührung kamen. Dadurch wurden sie ungenießbar. Irgendwann fiel die „versandete“ Banane eines Affen in die Pfütze, die sich beim letzten Regen unter einigen Palmen gebildet hatte, und am Rand derer er Zuflucht vor anderen Affen, die ihm die Banane streitig machten, fand. So entdeckte er, dass die Banane dadurch gewaschen und somit wieder genießbar wurde. Ab dann beobachteten die Wissenschaftler, dass die Zahl der ihre Bananen waschenden Affen durch Nachahmung stetig wuchs, bis sie ca. 100 Affen zählten, die ihre Bananen wuschen. Wenige Tage später als zum Zeitpunkt dieser letzten Zählung stellten sie verwundert fest, dass alle Affen der Kolonie die Bananen wuschen. Der „Quantensprung“ in der Verbreitung dieses Verhaltens konnte nicht mehr durch den Weg der Nachahmung allein stattgefunden haben. Es hatte eine Form der Wissensübertragung stattgefunden, die mit herkömmlichen wissenschaftlichen Mitteln nicht nachzuvollziehen war.

Diese wahre Geschichte fand ich in einem amerikanischen Taschenbuch, das während der „Hochzeiten“ der Friedensbewegung die Runde machte. Es wollte der Bewegung mit dem Hinweis Mut machen, dass es durchaus möglich wäre, dass die Welt nicht erst zum Frieden, zu irgendeiner sonst noch wichtigen Einsicht oder zu einem neuen Entwicklungsschritt, vor allem des Geistes, kommen würde, wenn jeder Mann und jede Frau diesen Schritt vollzogen hätte. Es würde also lediglich einer kritischen Erstmenge an von der neuen Entwicklung Ergriffenen bedürfen, ab deren Zustandekommen das Neue, wie eine Mutation, die ganze Gattung erfassen würde.

OHAS unbedingte Daseinsnotwendigkeit wird also mindestens solange bestehen bis im Pfaffenwinkel die kritische Menge an aufgeweckten, frei zu denken wagenden und der Welt „**im Ganzen**“ zu dienen bereiten Bürgern erreicht wird.

Mit „Welt im Ganzen“ verstehe ich die Gesamtheit der „zwischen-kreatürlichen“ Bezüge im Sinne des Satzes: „Das Ganze ist mehr als die Summe aller Einzelteile“. D. h. die Wirklichkeit des Lebens ist nicht die Vermehrung des „Glücks“ aller Einzellebewesen insgesamt (also in ihrer Totalität) sondern vielmehr das prozesshafte (qualitative) Entstehen von „Glücksbezugsstrukturen“ im Ganzen, an der die Einzelnen jeweils nach Maßgabe ihrer eigenen „Schicklichkeiten“ teilhaben können. Erst wenn die Sorge um und für diese Gesamtstrukturen in allen Lebensbereichen und auf der ganzen Welt zum Anliegen einer **kritischen Menge** der Bürger, und insbesondere einer von **Trägern öffentlicher Belange** wird, kann es eine Chance dafür geben, dass die Welt in ihrer Gesamtheit **wirtlicher** wird.

Dieser These werde ich bei nächster Gelegenheit ausführlicher nachgehen.

Maurice de Coulon

Vor einigen Tagen erreichte uns die Nachricht, dass **Frau Brigitte Cornelius** aus Schondorf gestorben ist. Brigitte Cornelius hat des öfteren Beiträge im oha veröffentlicht. Sicherlich werden sich die Leserinnen und Leser an sie erinnern. Ihr Spezialgebiet war die zinsfreie Wirtschaftsordnung, worüber sie auch ein Buch geschrieben hat.